B'nai B'rith

Monatsblätter der Grossloge

für den

Čechoslovakischen Staat

X., I. O. B. B.

III. JAHRGANG 1924.

REDIGIERT VON PROF. DR. EMIL STARKENSTEIN.
(BOHEMIA, PRAG.)

PRAG II., HERAUSGEGEBEN VON DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOV. STAAT RŮŽOVÁ 5

B'nai B'rith

MONATSBLÄTTER DER GROSSLOGE FÜR DEN ČECHOSLOVAKISCHEN STAAT
X., I. O. B. B.

JAHRGANG III. NUMMER 10. DEZEMBER 1924.

Professor Dr. Salomon Ehrmann.

Zum 19. Dezember 1924.

— denn er i s t unser! Wie bequem gesellig
Den hohen Mann der gute Tag gezeigt,
Wie bald sein Ernst anschließend, wohlgefällig
Zur Wechselrede heiter sich geneigt,
Bald raschgewandt, geistreich und sicherstellig
Der Lebensplane tiefen Sinn erzeugt
Und fruchtbar sich in Rat und Tat ergossen:
Das haben wir erfahren und genossen.
Denn er war unser! Mag das stolze Wort —

laut mittönen im Jubel, der festlich froh heute von Wien ausgehend durch Länder, durch Reiche, durch Weltteile schallt, mag es Verzeihung finden, daß das stolze Goethewort hier seine kleine Korrektur findet: Er war unser — und als geschichtliches Geschehen ihn uns formell wohl nahm, da blieb er dennoch unser, und er i s t unser! So feiert auch unser Distrikt gleich unserer Wiener Großloge diesen Festtag: Ehrmanns 70. Geburtstag, als ihren Festtag. Alle Logen begingen den Tag in feierlicher Festsitzung.

Den Brüdern, die dieser Huldigung persönlich nicht beiwohnen konnten, sei hier ein kurzer Abriß aus dem inhaltsreichen Leben des s. w. Großpräsidenten Hofrats Prof. Dr. Salomon Ehrmann gegeben, wie es Br. Dr. Viktor Bandler in der Festsitzung der beiden Prager Logen uns vermittelte; und unsere heutige Bildbeilage, sie zeige den Gefeierten jenen, die noch nicht das Glück hatten, ihn persönlich kennen zu lernen.

Unserem Bruder Ehrmann selbst aber gelte unser innigster und herzlichster Glückwunsch: Ad multos annos!

„Jeder Mensch ist ein einmaliges Wunder, in der strengen Konsequenz seiner Einigkeit ist er schön und betrachtenswert, neu und unglaublich wie jedes Werk der Natur.“ Diese Worte Nietzsches fielen mir ein, als ich darüber nachdachte, wie ich am besten, das Wunder der Persönlichkeit unseres so verehrten und geliebten Bruders und Großpräsidenten Hofrat Prof. Ehrmann darstellen soll. Die meisten von uns kennen den liebenswürdigen, klugen Bruder persönlich, da er früher gar häufig unter uns weilte. Die wohltuende Wärme, die von Ehrmann ausstrahlte, wenn er kluge, einfache, ungesuchte Worte ohne Pathos und ohne große Geste zu uns sprach, hinterließen stets starke Eindrücke. Bescheidenheit und Würde zierte stets Ehrmanns offizielle Funktion und durch seine Reden bekommen wir Einblick in ein reiches geistiges Leben, wie es nur wenigen beschieden ist. Nicht nur sein Mund ist beredt, vielsagend auch sein Schweigen, begleitet von dem feinen Lächeln des weisen Auguren! Wer Ehrmanns Wesen und Persönlichkeit würdigen und verstehen will, der muß sich in sein Werden und Wachsen vertiefen. Die Entwicklung, Jugend und Lehrjahre bieten eine Fülle interessanter Momente, welche und das Verständnis des reifen, geistig so hochstehenden universalistisch gebildeten Mannes erleichtern.

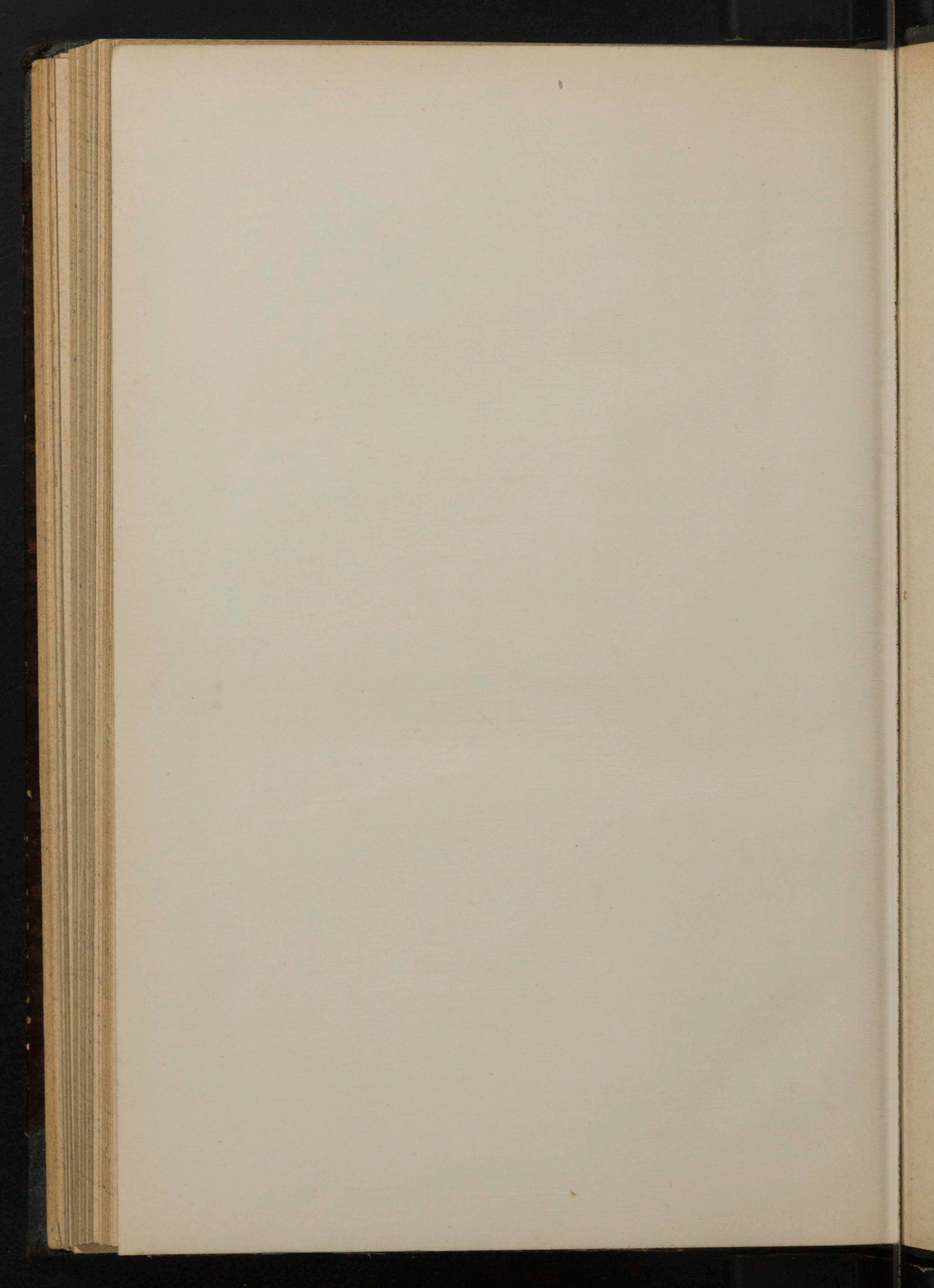
In Ostrovec, einem kleinen südböhmischen Orte, wurde Ehrmann geboren und verbrachte dort seine erste Jugend. Das Elternhaus hat bei Ehrmann einen tiefen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen; dort lebte der altjüdische Familiensinn, von dem auch Ehrmann erfüllt blieb; sein Vater, der neben einem Glasergeschäft Ökonomie betrieb, ist früh gestorben und all die Kindesliebe übertrug Ehrmann auf die Mutter, die er glühend liebte und verehrte; die Mutter verbrachte ihren Lebensabend — sie starb 84 Jahre alt — im Hause Ehrmanns in Wien.

Sie entstammte, wie wir Ehrmanns „Zeitgemäßen Betrachtungen“ entnehmen, der Familie des Kreisrabbiners Sachs; Ehrmann erzählt von dem Mütterchen, das neben der Bibel die deutsche Literatur kennt, gar oft Lessing, Goethe und Herder zitiert. Diese Eigenschaft der Mutter scheint sich vielfach auf den Sohn vererbt zu haben, denn auch in Ehrmanns Reden finden wir neben Zitaten aus der Bibel immer Zitate aus den Klassikern. Auch die Heimatliebe ist seit der Jugend bei Ehrmann stark ausgeprägt, immer wieder kommt er auf das Dorfjudentum zu sprechen, dessen Verfall er bedauert.

HOFRAT UNIV.-PROF. DR. S. EHRMANN

Nach einer Originalzeichnung des Br. Maler Dario Rappaport, Wien – 1924

Anläßlich des 70. Geburtstages am 19. Dezember 1924



Als Gymnasiast in Pisek zog Ehrmann bald die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich. Besonders sind es der Mathematiker Andreas Bauer, der später in Prag als Direktor des Grabengymnasiums wirkte und der bekannte tschechische Dichter Hejduk, der Freihandzeichen unterrichtete. Hejduk hat auf Ehrmann großen Einfluß genommen, er eröffnete dem jungen Gymnasiasten das Verständnis für die schöne Literatur, noch mehr aber für die bildende Kunst. Er war es, der Ehrmann nicht nur die Zeichenkunst beibrachte, sondern ihn auch in die Malerei einführte. Er weckte in Ehrmann den Wunsch, sich dem Studium der Kunstgeschichte zu widmen und tatsächlich schwankte Ehrmann bei Beginn der Universitätsstudien lange, welche Fakultät er beziehen sollte. Er wählte die Medizin als Brotstudium und benützte die freie Zeit, um sich in der bildenden Kunst weiter zu entwickeln. Die Begeisterung für die Kunst begleitete Ehrmann auf allen Reisen; wo ich auf Dermatologenkongressen mit Ehrmann zusammenkam, traf ich ihn in den Museen und Kunstsammlungen und konnte sein reiches Wissen auf dem Gebiete der Kunst und seinen Schönheitssinn bewundern. Sein eifriges Studium der Kunstgeschichte während der Universitätsjahre bewog den damaligen Ordinarius für Kunstgeschichte Woltmann, Ehrmann zur Habilitation für dieses Fach aufzufordern und hiebei auch zur Taufe. Ehrmann antwortete, die Kunstgeschichte sei ihm lieb, aber einer Messe nicht wert.

Das hervorragende Zeichentalent eröffnete unserem Jubilar auch die Karriere in der Medizin; Brücke, der damalige Physiologe in Wien lenkte auf Ehrmann sein Augenmerk und zog ihn wegen seines Zeichentalentes in sein Laboratorium.

Ehrmanns hervorragende schriftstellerische Tätigkeit fand allgemeine Anerkennung. Als junger Gelehrter erhielt er in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts einen Ruf an die damals neugegründete tschechische Universität für die Lehrkanzel der Physiologie. Äußere und innere Gründe bewogen Ehrmann in Wien zu bleiben und dem Rate Brückes folgend, sich der Dermatologie zuzuwenden. Durch seine gediegenen wissenschaftlichen Arbeiten erlangte er auch auf dem Gebiete der Dermatologie bald einen bedeutenden Namen. Die Bedeutung Ehrmanns als Gelehrter trat ganz besonders auf den Dermatologenkongressen in Erscheinung; dort bildete er ein Zentrum, um das sich jüngere und ältere Dermatologen sammelten und sein Wort hat dort bei strittigen Diagnosen und wissenschaftlichen Debatten gar häufig die Entscheidung gefällt. Alle Stufen der wissenschaftlichen und akademischen Laufbahn hat Ehrmann erklommen. Im Jahre 1884 wurde er Dozent, 1900 außerordentlicher Professor, 1904 Primarius einer dermatologischen Abteilung und zwar gegen alle sich geltend machenden Hindernisse durch direkten Einfluß des damaligen Ministerpräsidenten Ernst v. Koerber. 1906 erhielt Ehrmann den Titel und Charakter eines ordentlichen Professors, im Jahre 1923 wurde er Hofrat. Zahlreiche in- und ausländische Gesellschaften ernannten ihn zum Ehrenmitgliede.

Aus dieser kurzen, biographischen Skizze kann man den Schluß ziehen, daß Ehrmann überall, wohin ihn das Schicksal gestellt hätte, mit seinem universalistisch tiefgründigem Denken und Wissen

in überragender Weise seinen Posten auch ausgefüllt hätte. Daher darf es uns nicht wundern, daß Ehrmann in seinem Wirken und Schaffen, als Bruder und Ben Brith seine Aufgabe so hervorragend aufgefaßt und gelöst hat, daß er prädistiniert war, ein Führer, Vorbild und leuchtender Stern am Himmel unseres Ordens zu sein, ja weit über die Grenzen unserer Idee ein Führer und Hohepriester des Judentums zu werden.

Als unser Orden in Wien seine Arbeitsstätte gründete, da war Ehrmann einer der ersten, die dem Bunde beitraten und bald war der Orden der Inhalt seines Lebens: all' sein Sinnen und Trachten, sein Fühlen und Denken war auf das Wohl des Ordens gerichtet. Ehrmann betrachtet alle Menschen, Dinge und Zeitereignisse vom Gesichtswinkel des Ordens; diese Tätigkeit ist ihm eine Quelle der Freude, der Verjüngung; er überwindet leicht die Strapazen der Logenreisen, die für ihn eine Erquickung sind. Selbstverständlich erklomm Ehrmann sehr rasch die Stufenleiter der Ehrenämter in der Loge „Wien", wo er Präsident und als Repräsentant in den Verband entsendet wurde. Im Mai 1911 wurde Ehrmann zum Verbandspräsidenten gewählt; die Wahl fiel auf ihn, weil Ehrmann als Führer die Verkörperung aller guten jüdischen Eigenschaften darstellt. Seine rührende Bescheidenheit, seine seltenen Geistesgaben, seine große Bedeutung als Gelehrter, seine Besonnenheit, die nie wankende Ruhe machten ihn zum Führer, der keine Mühe und Opfer scheute, um dem Distrikt jenes hohe Ansehen zu verschaffen, das ihm in den letzten Jahren zuteil wurde. Die Werbekraft des Ordens in Österreich fiel mit der Werbekraft der Persönlichkeit Ehrmanns zusammen.

Die Geschichte des alten österreichischen Distriktes gliedert sich in 2 Epochen, die erste Epoche unter Hammerschlag galt dem ersten Aufbau durch Sturm und Drang unter Überwindung der Schwierigkeiten und Hindernisse, welche Indifferentismus, Vorurteile und Mißverständnisse am Wege geschaffen hatten. Hammerschlag schuf die organisatorische Gliederung, Ehrmann gab dem Distrikte den sozialen ethischen Schwung. Ehrmann gehörte Jahrzehnte dem Vorstande der Wiener Kultus-Gemeinde, der Alliance Israélite und der österreichischen Union an.

So ist der Distrikt unter Ehrmanns Führung ein gewichtiger Kulturfaktor im Gegenwartsleben der österreichischen Judenheit geworden, die Logen Brennpunkte jüdischen Lebens, von denen gewaltige Initiative ausging.

Ehrmann hat einen ausgesprochenen historischen Sinn, der von erstarrten Anschauungen eines einzelnen Zeitabschnittes sich loszulösen vermag, der die Zustände in ihrem Werden sieht, die Maßstäbe der Beurteilung nicht von den Stimmungen des Augenblicks ableitet. Er nahm in ruhiger, sachlich objektiver Weise Stellung zum Nationaljudentum und Zionismus, indem er immer betonte, man müsse den gegenseitigen Standpunkt respektieren; ebenso ruhig objektiv steht er den Tagesströmungen gegenüber und prägte das Wort: „L e u t e, welche keine Tradition haben, sind keine Demokraten, sondern Plebejer."

Seit Ehrmann an der Spitze des Verbandes steht, suchte er die in verborgener Stille waltende Tätigkeit des Ordens mehr an das Licht der

Öffentlichkeit zu bringen, indem er auf dem Wege der sozialethischen Betätigung den Orden der gesamten Judenheit und Menschheit als leuchtendes Beispiel vor Augen führte. Diese Art hat sich im Kriege bewährt; denn was der österreichische Distrikt unter Führung des Groß-präsidenten Ehrmann im Kriege geleistet, wird in der Geschichte des Ordens und des Distriktes stets ein Ruhmesblatt bilden. Hier bewährte sich die ruhig-diplomatische Art, die würdige Persönlichkeit Ehrmanns, der alle Türen der höchsten Behörden offen fand, als er gleich nach Kriegsausbruch an den Bundespräsidenten und das Exekutivkomitee in Amerika herantrat, um aufklärend zu wirken und zu Sammlungen für das Rote Kreuz und die verwundeten Soldaten aufforderte.

Nach Beendigung des Krieges trat Ehrmann sofort mit dem Bundespräsidenten in Amerika in Verbindung. Als die entsetzlichen Berichte über die ersten Pogrome in Polen zur Kenntnis des Verbandes kamen, richtete Ehrmann einen flammenden Protest an das Exekutiv-Komitee in Chicago mit der Bitte, den Protest dem Staatsdepartement in Washington zur Kenntnis zu bringen; durch Vermittlung der Augustin-Keller Loge in Zürich, konnte Ehrmann den amerikanischen Botschafter in Konstantinopel Br. Morgenthau auf das Schicksal von 150 in Österreich weilenden türkischen Juden aufmerksam machen, meistens Brüder mit ihren Familien, deren Repatriierung dann rasch erfolgte. In Wien, wo die zurückflutende Soldateska nach dem Umsturz eine Gefahr bedeutete, griff Ehrmann durch Schaffung von Speise und Verpflegsstätten für 30.000 jüdische Soldaten beruhigend ein. Bei den akademischen Behörden setzte Ehrmann die Immatrikulation und Zulassung zum Rigorosum vieler heimatloser jüdischer Studenten durch, die auch verköstigt und bequartiert wurden. Für jüdische Gefangene und Internierte in Italien erreichte Ehrmann durch Briefe an ihm befreundete Persönlichkeiten Begünstigungen. Dem aufopfernden Beispiele Ehrmanns folgend, wetteiferten die Wiener Brüder in dem Ausbau der Fürsorge, um das Elend, das über Wien und Österreich nach dem Umsturze gereingebrochen war, zu mildern.

Ehrmann hat den alten österreichischen Distrikt mit seinem Geiste erfüllt, mit dem Geiste zielbewußter Arbeit.

Ich habe es versucht, das Wunder der Persönlichkeit Ehrmanns zu schildern, eine Persönlichkeit, die ich als geschichtlich für unseren Orden benennen möchte.

Der Zauber einer Persönlichkeit kann nur ausgehen von einem Menschen, der ein Herzensweiser ist. Ehrmanns Weisheit entströmt dem Herzen, dessen Blut er für den Orden hingegeben hat und hingibt; seine Worte sind Herzensarbeit, von ihm strahlt jene wohltuende Wärme aus, die ein Zusammensein mit herzlicher Liebe erfüllt. In dieser Liebe für uns ist Ehrmann mit dem Orden älter und alt geworden.

In seiner Rede über das Alter hat Jakob Grimm gesagt, daß die beste Erfüllung eines Menschenlebens sei, alt zu werden, ohne alt zu sein. Dieser Erfüllung noch lange Jahre gerecht zu werden, zu seiner und unserer Freude, ist nebst unserem heißen Dank, der innige Wunsch, den wir unserem lieben Br. Ehrmann vom ganzen Herzen entbieten.

Die Gründungsfeier der Loge „OSTRAVIA" in Mähr.-Ostrau am 7. Dezember 1924.

V i v a n t s e q u e n t e s! Es leben die folgenden! Dies war unser Wunsch, der unseren Bericht über die Gründungsfeier der w. Loge „Fides" in Bratislava schloß. Wir konnten diesen Wunsch umso leichter äußern, als seine Erfüllung zu jenem Zeitpunkte schon gegeben war und der Pulsschlag des neuerwachten Lebens „der folgenden Loge" schon das erwachte Leben verriet. Nun lebt sie vollends als die 12. unseres Distriktes, als mitschaffendes Glied in unserem Kreise.

In hergebracht solenner Weise wurde die Festsitzung vom s. w. Großpräsidenten Dr. J o s e f P o p p e r eröffnet, Großschatzmeister Br. G l a s e r zum Mentor, Expräs. Dr. F e i t h zum Vizepräsidenten. Großsekretär Dr. W i e s m e y e r zum prot. Sekretär, die Expräsidenten Dr. W o l f zum Finanzsekretär, Dr. K o r n f e l d zum Schatzmeister, Dr. T h i e b e r g e r zum Marschall und Dr. G o l i n s k i zum Wächter bestellt.

Der Großpräsident begrüßt vor allem den Vertreter des Bruderdistriktes Deutschlands, Expräs. Dr. S t e i n e r von der Friedensloge in Ratibor, den Vertreter der Großloge Österreichs, Dr. B e r l i n e r der w. Wahrheit (Wien) und den Großvizepr. Prof. F e u e r s t e i n (Bielitz) als Vertreter der Großloge für Polen. In gleicher Weise gilt sein Gruß den Brüdern der übrigen Logen unseres Distriktes, die m i t A u s n a h m e e i n e r L o g e vollzählig vertreten waren; es hatten sich 150 Brüder eingefunden.

Den Begrüßungsansprachen folgte die Einführung zweier neuer Kandidaten, die seitens des s. w. Großpräsidenten dem Expräs. Dr. F e i t h übertragen und von diesem in der herkömmlich feierlichen Weise durchgeführt wurde. In seiner Ansprache an die Kandidaten verstand es der Einführende, in besonders geistvoller Weise die Ziele und Zwecke unseres Ordens darzulegen und jenen nachhaltigen Eindruck in den Herzen der neueingeführten Brüder auszulösen, der so lange den festlichen Charakter der Einführungsstimmung wachhält.

Der Einführung folgte die Verlesung des Freibriefes durch den Br. Großsekretär Dr. W i e s m e y e r, hierauf über Vorschlag des Br. Dr. B r e n n e r die Wahl der Beamten.

Es wurden Expräs. Dr. A l o i s H i l f zum Präsidenten, Expräs. Dr. H e r m a n n F u c h s, zum Vizepräsidenten, Br. Dr. J o s e f K u l k a zum protokollierenden Sekretär, Br. Direktor B e r g e r zum Finanzsekretär und Br. C z u c z k a zum Schatzmeister gewählt. Zum Mentor der neugegründeten Loge ernannte der s. w. Großpräsident den Br. Präsidenten Dr. H e i n r i c h K l e i n.

Die neuen Beamten wurden dann vom s. w. Großpräsidenten mit einer der Bedeutung des Tages angepaßten Ansprache begrüßt und sodann in feierlicher Weise in ihre Ämter eingesetzt.

In seiner Ansprache, die der Feier der Gründung der neuen Loge galt, sagte der s. w. Großpräsident: „Wann immer und wo immer wir eine Loge einweihen, da bedeutet dieser Tag für uns ein Fest und, meine

lieben Brüder, wenn ich die Feste ihrem Range nach bemessen darf, dann sehe ich vom Ordensstandpunkte unter allen unseren Festen, im Feste der Logenweihe das höchste Fest. Wo immer wir eine Loge einweihen, da sind wir uns dessen bewußt, daß unser Orden neue und feste Wurzeln geschlagen hat, daß unsere Ordensidee sich neu verjüngt."

Der s. w. Großpräsident führt im Anschlusse an diesen einleitenden Satz weiter aus, daß trotz des gleichen Charakters aller Logengründungen doch Unterschiede zwischen der Gründung der einzelnen Logen besteht. Er charakterisiert im besonderen die Logengründungen unseres Distriktes, stellt den Voraussetzungen für die Gründung die Erfüllung der zu leistenden Aufgaben gegenüber und verknüpft in seinen weiteren Ausführungen die Bedeutung des Festes mit der Bedeutung der zu leistenden Aufgaben.

Eng verknüpft mit der Definition unserer Arbeit sei die Definition der Ordensidee selbst „Was unsere Ordensidee ist, wurde oft definiert, allein ich glaube," so führt der s. w. Großpräsident weiter aus, „daß keine der Definitionen das richtige getroffen hat. Nicht vielleicht deswegen, weil diejenigen, die sich um die Definition bemühten, nicht in die Ordensidee eingedrungen wären, sondern deswegen, weil meiner Überzeugung nach die Ordensidee nicht definierbar ist. Sie ist weder irgend etwas, was sich mit Namen belegen, noch etwas, was sich durch Worte ausdrücken, noch durch Bildwerke darstellen läßt; sie ist nur etwas, was man ahnen und was man empfinden kann und gerade dieser Umstand ist es, der diese Grundidee wandelbar macht, der sie anpassungsfähig macht und der sie davor bewahrt, daß sie erstarre und daß sie ihr Schicksal mit allen jenem teile, was erstarrte und in feste Formen gegossen wurde; denn dies Alles ist bestimmt zu sterben und nur das, was wandelbar ist, ist von der Wandelbarkeit der Zeit stets neu befruchtet worden und hat jeweils aus dem Boden dieser wechselnden Zeitabschnitte neue Kraft in sich aufgenommen; und nur solches, meine lieben Brüder, ist bestimmt ewig zu leben. Dies ist auch die Bestimmung unseres Ordensidee, dies ist das Göttliche, das ihr innewohnt, daß sie eben trotz aller Wandlungen, die sie genommen, sich selbst treu geblieben ist."

Der s. w. Großpräsident begründete dann diese Definition in treffender Weise durch die Geschichte von der Gründung der Entwicklung und der Lebenstätigkeit unseres Ordens, von seinen Uranfängen bis zur Gegenwart. Und hier bei der Gegenwart, da knüpft er seinen Gedankengang von der neugegründeten Ostravia ausgehend, hinüber zur Mutterloge, zur w. „Silesia" und gedenkt der großen Verdienste jenes Mannes, welcher dieser Loge in jahrzehntenlanger Arbeit den Stempel seines Wesens und seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat: Expräs. Dr. Theodor Sonnenschein.

In treuem Gedenken ehrt die Festversammlung das Andenken dieses hervorragenden Führers unseres Distriktes durch Erheben von den Sitzen.

Anknüpfend an das Gleichnis von der um Mitternacht ertönenden Harfe Davids, schließt der Großpräsident seine Festrede mit folgenden Worten:

„Die Zaubergewalt, die den tönenden Saiten der Königsharfe innewohnte, sie sei für Euch, meine lieben Brüder, die Loge und gleich den Saiten der Harfe, möge immer, wenn die Loge Euch ruft, die Saite Eueres Herzens erklingen und zu einer Harmonie von Tönen sich vereinigen und sie mögen ertönen, diese Harmonien, um Mitternacht, das heißt, in der Zeit der Finsternis, in der Zeit der Anfeindung, in der Zeit der Verläumdung, in der Zeit der Scheelsucht, in der wir leben und in dieser Zeit, meine Lieben Brüder, mögen Ihnen immer diese Töne der Harfe gegenwärtig sein. Die Begeisterung, die diese Harfe geweckt, sie möge auch Sie erfassen und diese Begeisterung möge Sie, meine lieben Brüder, in festliche Stimmung und im Alltag derart führen, daß Ihre Blicke trotz all dem, was um uns hergeschieht, nicht abwärts und nicht seitwärts, sondern aufwärts und vorwärts gerichtet seien, damit Sie sich immer dessen bewußt bleiben, als Brüder und Loge dafür zu wirken, daß Sie als Brüder, als Loge und als Juden nicht allein für Juden und Judentum, sondern durch die Loge, durch Brüder, durch Juden, durch Judentum für die Menschheit zu wirken haben."

Nachdem sich der anhaltende Beifall, der den Ausführungen des s. w. Großpräsidenten folgte, gelegt hatte, überreichte dieser dem neugewählten Präsidenten, Br. Dr. H i l f den Freibrief und erklärte damit die Loge „Ostravia" als die 996. des Ordens und als die 12. unseres Distriktes für gesetz- und ritualmäßig installiert.

Der neugewählte Präsident übernahm nun die Führung der Sitzung mit folgender Ansprache:

Sehr würdiger Großpräsident! Würdige Expräsidenten! Liebe Brüder!

Keines von jenen Allgemeingesetz gewordenen Geboten, die in grauer Vorzeit vom hohen Sinai herab unseren Vorfahren eingeschärft wurden, hat in unserem Volke solch tiefe Wurzeln geschlagen, keines kann sich rühmen, so tief in unseren Herzen verankert zu sein, so willige Folge gefunden zu haben, wie das Gebot: „Kabed es owicho wees imecho-Ehre Vater und Mutter" und so darf es daher nicht Wunder nehmen, daß ich, kaum daß ich mein Amt angetreten habe, jenen meinen innigsten Dank und meine vollste Verehrung zum Ausdrucke bringe, die ich als Vater und Mutter unserer neuen Loge „Ostravia" bezeichnen und ansprechen darf.

Dank und Verehrung vor allem unserem hochwürdigen Vater, dem hohen Bunde, dem wir angehören, der uns heute durch den Mund unseres sehr würdigen Großpräsidenten unsere Großjährigkeitserklärung übermittelt und uns hiedurch mit einem Vertrauen beehrt hat, das durch unsere eifrige Tätigkeit im Geiste unseres Ordens zu rechtfertigen gewiß unser eifrigstes Bestreben sein wird."

Dem Dank an den Orden schloß sich der Dank an den s. w. Großpräsidenten, an die Mutterloge „Silesia", an die Großlogen der Bruderdistrikte, an die Logen des eigenen Distriktes und schließlich an die Brüder der eigenen Loge „Ostravia" an. In scharfdurchdachter und formvollendeter Weise behandelte Br. Präsident Dr. H i l f das Thema der Bruderpflichten und stellt diesem engeren Pflichtenkreise den Pflichten-

komplex des ganzen Ordens gegenüber und zeigt im Werdegang des Ordens die Lösung dieses Pflichtenproblems.

Diese Geschichte führt durch hellere und trübere Tage in die düstere Zeit der Gegenwart, die trotz allem den Optimismus des Einzelnen in Selbstachtung und Selbstwertung nicht untergraben kann. Dies besonders dann, wenn man es vermeide durch die trüben Brillen unserer Gegner zu blicken, da dann doch verzerrte Bilder zum Vorschein kommen müssen.

„Erhaltet Euch vielmehr," so führt der Präsident weiter aus, „den klaren Blick und den frohen Mut, die allein das Selbstvertrauen verbürgen, das Euch befähigt, segenspendend wirken zu können, da nur der dies im Stande ist, der sich innerlich gefestigt fühlt und selbst in den stärksten Stürmen des Lebens nicht wankt.

Schließt Euch in einträchtiger Bruderliebe zusammen, um all den großen, schönen Aufgaben gewachsen zu sein, deren Erfüllung unser hoher Bund von uns fordert. Übet Wohltätigkeit in reichstem Maße, jedoch nicht etwa in der Form, die als Mildtätigkeit auftritt und nur das eigene Mitleid zu bannen sucht, sondern in der, die Menschenwohl will und dieses Wohlwollen in andauernde Tat, in Tätigkeit umsetzt.

Lasset bei der Verfolgung der Zwecke und Ziele unseren Bundes nicht etwa nur den eiskalten Hirnverstand sprechen, der derzeit unsere ganze Umwelt beherrscht. Wählet vielmehr zum Führer und Leiter euer warmfühlendes Herz. Dieses soll in Euch verständig und weise sein, wie unsere heilige Sprache es so herrlich ausdrückt. Dann, meine lieben Brüder, dann werdet Ihr in Wahrheit echte bene beris werden und sein, Euch zur Freude, dem Bunde zu Ehre und der Menschheit zum Segen. Das walte Gott!"

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede brachten die delegierten Gäste der neugegründeten Loge „Ostravia" ihre Glückwünsche dar, u. zw. Br. Expräs. Dr. Steiner der Friedensloge in Ratibor, in Vertretung des leider krankheitshalber abwesenden Delegierten Höniger für den Deutschen Distrikt, Br. Dr. Berliner namens der Großloge für Österreich, Vizepräsident Dr. Feuerstein für die Großloge Polen, Expräs. Dr. Wolf für die Mutterloge „Silesia", der Präsident der Loge „Bohemia" Prof. Dr. Starkenstein namens der Logen des X. Distriktes.

Mit der Verlesung der eingelaufenen Zuschriften und der zahlreichen Glückwünsche durch den Br. prot. Sekretär Dr. Kulka, fand die Festloge ihr Ende.

Am Abend vereinigte des großzügig-arrangierte Brudermahl Brüder und Schwestern. Den Begrüßungen und Tischreden folgten künstlerische Darbietungen von Brüdern und Schwestern und deren Angehörigen, die die Festgäste bis in die späten Nachtstunden in festlichfroher Stimmung beisammenhielten.

Last but not least sei der glänzenden technischen Durchführung des ganzen Arrangements und seiner Leitung, besondere der fürsorglichen und oft bewährten Tätigkeit des Br. Finanzsekretärs Direktor Dr. Berger gedacht.

Fünfzig Jahre Arbeit im Dienste der Kultur und Humanität im Gebiete von Mähr.-Ostrau.

Erinnerungsblatt aus Anlaß der Gründung der Loge „Ostravia".

Von Br. Schulrat Alois Schwarz.

Es mag befremdend erscheinen, daß in M.-Ostrau, der drittgrößten Stadt der č. sl. Republik, dem Zentrum des mächtigsten Industriegebietes, erst jetzt an die Gründung einer eigenen Arbeitsstätte unseres Ordens geschritten wird, da doch dieses Gebiet schon seit Jahrzehnten ein reiches Arbeitsfeld hätte bilden können. Allein die Eigenart der raschen Entwicklung dieser Stadt und ihrer Umgebung, insbesonders die Art der Siedelung ihrer jetzt so zahlreichen jüdischen Bevölkerung, wird durch den nachfolgenden Rückblick diese Erscheinung leicht erklären lassen.

Nordmähren und das angrenzende Schlesien haben in Bezug auf die Ansiedelung der Juden ganz eigenartige Verhältnisse gezeigt. Während in Böhmen und Mähren schon durch Jahrhunderte in den meisten, auch kleineren Städten, unter der Patronanz der Gutsherren und unter dem Schutze der Behörden, ansehnliche, wenn auch in Zahl und Ausdehnung beschränkte Niederlassungen von Juden bestanden, welche sich als Träger des Zwischen- und Kleinhandels der übrigen Bevölkerung und insbesondere den Gutsherren nützlich erwiesen und welchen später zumeist die Rechte und Funktionen politischer Gemeinden zuerkannt wurden, war in Schlesien und im angrenzenden Nordmähren diese Besiedelung auf einzelne Familien beschränkt, welche als Pächter von Schank — und Landwirtschaften oder Industrien durch Jahrzehnte vereinzelt lebten und durch ihre Rechtschaffenheit und ihren Erwerbsinn stets das Vertrauen der andersgläubigen Mitbewohner besaßen. Solche Einzelsiedlungen waren durch ihre Lebenshaltung und ihren Bildungsdrang, Zentren der Kultur der betreffenden Orte, ihre Wohlhabenheit ermöglichte ihnen nicht nur in ausreichender Weise für die Erziehung und den Unterricht ihrer Kinder zu sorgen, sondern sie boten auch bedürftigen Glaubensgenossen, welche zu jener Zeit, insbesondere aus dem benachbarten Galizien, Hilfe und Zuflucht suchten, jederzeit reichliche Mittel für ihre Erhaltung und Weiterreise.

Die fortschreitende Industrialisierung dieses Gebietes, besonders der mächtige Aufschwung des Kohlenbergbaues und der in der Folge sich rasch entwickelnden Industrien in diesem Gebiete, bildete einen kräftigen Anziehungspunkt für die entfernter wohnenden Glaubensgenossen aus dem benachbarten Mähren, der Slowakei und Galizien, welche in diesem Gebiete leichten und lohnenden Erwerb zu finden hofften und seit dem Beginn der 70er Jahre hat sich im Ostrauer Gebiete, eine in den verschiedenen Orten verteilte große jüdische Ansiedlung gebildet, welche, da in dieser Gegend damals fast ausschließlich tschechische und polnische Schulen bestanden, für die Erziehung ihrer Kinder aus eigenen Mitteln aufkommen mußten, um denselben neben dem erforderlichen Unter-

richte auch eine religiöse Ausbildung angedeihen zu lassen. Dies wurde in der ersten Zeit, soweit nicht Privatunterricht durch Hauslehrer möglich war, durch Errichtung von Privatschulen erreicht, deren erste schon im Jahre 1863 in Schles.-Ostrau gegründet wurde. Erst im Jahre 1875, als sich die Notwendigkeit der Vereinigung der gesamten jüdischen Bevölkerung dieses Revieres zu einer Kultusgemeinde, an Stelle der in den verschiedenen Orten bestehenden Bethausvereinen, notwendig machte, erfolgte die Übernahme dieser Schule und deren Ausgestaltung durch die neugegründete Kultusgemeinde, welche diese Kulturstätte mit reichlichen Mitteln förderte, sie mit staatlich geprüften Lehrern versah, in einem eigenen Hause unterbrachte und bis zur Gegenwart als vierklassige Volksschule mit einem jährlichen Aufwande von über Kč 90.000.— erhält. Trotzdem seither deutscher Unterricht durch zahlreiche Schulen in einzelnen Orten des Gebietes vorgesehen erscheint, wird diese Schule von der Kultusgemeinde noch weiter erhalten, wenn auch die Schülerzahl in den letzten Jahren wesentlich abgenommen hat, da die ziemlich weit entfernten Nachbarorte im Gebiete der Kultusgemeinde für den Unterricht in ausreichender Weise gesorgt haben.

Ebenso mußte die neugegründete Kultusgemeinde für die durch den Zuwachs mittelloser Glaubensgenossen nötig gewordene Fürsorgetätigkeit durch Armen- und Krankenunterstützung, sowie durch sonstige Wohlfahrtseinrichtungen, Vorsorge treffen. An der Spitze dieser Fürsorgeanstalten stellten sich Männer, welche ohne Mitglieder unseres Ordens zu sein, mit vollem Eifer für die Aufgaben derselben eintreten.

Mit der Ausbreitung der Tätigkeit unseres Ordens in diesem neu besiedelten Gebiete, welche von den oberschlesischen Logen ausgehend, sich zunächst auf die benachbarte Grenzstadt Bielitz erstreckte und hier fruchtbaren Boden fand, war es naheliegend, in dem nächstgelegenen Industriezentrum Mähr.-Ostrau eine Arbeitsstätte des weltumfassenden Ordens zu schaffen und es wurde schon vor mehr als dreißig Jahren von Bielitz aus der Versuch unternommen, in M.-Ostrau eine neue Loge zu gründen. Dieser Versuch hatte zunächst keinen sofortigen Erfolg, aber schon im Jahre 1898 war es der Anregung einiger Troppauer prominenter Persönlichkeiten gelungen, die Gründung der Loge „Silesia", mit dem Sitze in Troppau, durchzuführen, wobei sie von gleichgesinnten Menschenfreunden der nahegelegenen Stadt M.-Ostrau, sowie der übrigen schlesischen und mährischen Städte, wirksame Unterstützung fanden. Die Loge „Silesia" hat sich im Laufe ihres nunmehr 26jährigen Bestandes zu einer der blühendsten und erfolgreichsten Arbeitsstätten entwickelt und die Hälfte der Mitglieder waren im Gebiete von Mähr.-Ostrau und der Nachbarorte für die Zwecke des Ordens gewonnen worden.

Während die Troppauer Brüder ihre Tätigkeit vorwiegend auf das westschlesische Gebiet ausdehnten, hatten die in Mähr.-Ostrau und Umgebung wohnenden Brüder sich hier ein ausreichendes Arbeitsgebiet geschaffen. In Ausübung der Grundsätze des Ordens, der Pflege der Kunst und Wissenschaft, der Wohltätigkeit und Bruderliebe, haben sie an den zahlreichen Institutionen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte im hiesigen Gebiete geschaffen wurden, führenden und fördernden Einfluß

genommen. Der bereits vor fünfzig Jahren gegründete Krankenverein, zu dessen Mitbegründern der leider schon verstorbene Bruder Moritz Krasny gehörte und auch mehrere Jahrzehnte an dessen Spitze stand, hat die Krankenpflege mittelloser Glaubensgenossen in erfolgreichster Weise, durch Gewährung freier Ärztebehandlung, Beistellung von Medikamenten und Kurkostenbeiträge gefördert und es wurden für diese Zuwendungen in den letzten Jahren jährlich bis Kč 60.000.— verausgabt, welche im Wege freiwilliger Spenden, auch mit bedeutenden Beiträgen der hier wohnenden Brüder, aufgebracht wurden.

Eine gleich erfolgreiche humanitäre Tätigkeit entfaltete der schon vor mehreren Jahrzehnten gegründete Frauen-Wohltätigkeits-Verein, in welchem zahlreiche Frauen von Brüdern eifrig tätig sind und dem als Beirat eine Vertretung der Kultusgemeinde zur Seite steht, in welchem früher Bruder Expr. Schulrat Schwarz und nunmehr Bruder Expräsident Dr. Fuchs tätig waren. Auch dieser humanitäre Verein erfreut sich der wärmsten Fürsorge seitens der hier ansässigen Brüder; an seiner Spitze steht seit seiner Gründung die Witwe des verstorbenen Bruders Moritz Krasny, Frau Anna Krasny.

Eine der segensreichsten Gründungen der hiesigen Logenbrüder ist das Jüdische Ferienheim, welches über Anregung des verstorbenen Bruders Moritz Krasny und Bruder Expr. Dr. Lamberg (Mistek), geschaffen und durch einen eigenen Verein bis heute erhalten wird. Dieses Heim gewährt jährlich hundert armen jüdischen Kindern aus dem Sprengel von M.-Ostrau unentgeltlichen Sommeraufenthalt in der Dauer von 4—8 Wochen.

Die schwere Not der Kriegsjahre brachte den Strom der aus der Bukowina, Polen und Rumänien vertriebenen Glaubensgenossen zunächst nach M.-Ostrau, das im Laufe der Zeit 15.000 Personen passierten, die zunächst hier provisorische Unterkunft, Ernährung, Bekleidung und die Möglichkeit der Fortsetzung ihrer Flucht nötig hatten. Es war wohl die schwierigste Aufgabe der sozialen Hilfeleistung, in dieses Chaos der Flüchtlinge Ordnung zu bringen, ihre provisorische Unterkunft durchzuführen und ihnen die Mittel und Behelfe zur Weiterreise bis an die von den Behörden bereitgestellten Unterkunfstellen in allen Teilen der Monarchie zu ermöglichen. Für die Unterbringung in Schlesien hatten die Troppauer Brüder der „Silesia" in ausreichender Weise gesorgt, ebenso haben die Logen in Mähren und Böhmen werktätige Hilfe geleistet In unserem Gebiete galt es jedoch in erster Linie die Flüchtlinge für einige Zeit zu beherbergen und zu verköstigen, ihnen bei den Behörden bei der Beschaffung der Reisedokumente und ihrer weiteren Unterbringung behilflich zu sein. An der Spitze dieser Aktion stand neben einem grösseren Ausschuß der Kultusgemeinde auch noch Bruder Expräsident Dr. Fuchs, unterstützt von Bruder Dr. Rufeisen und mehreren Frauen der Brüder, welche in hingebungsvoller Aufopferung für die Beschaffung und Anfertigung von Kleidern durch Sammlungen sorgten und auch die umfangreichen Vorkehrungen für die zweitweise Verköstigung

trafen. Die Aufbringung dieser enormen Kosten im Betrage von mehreren hunderttausend Kronen wurde durch Sammlungen in der jüdischen Bevölkerung unter Führung der hiesigen Brüder durchgeführt.

Gleichfalls aus Anlaß der Kriegskatastrophe wurde ein Unterstützungsfond geschaffen, dessen Mittel durch Monatsbeiträge der Brüder und anderer wohltätiger Glaubensgenossen hereingebracht wurden und welcher den Zweck hatte, jüdischen Familien, deren Erhalter eingerückt waren, sowohl Lebensmittel als auch Unterstützungen im reichlichen Maße zur Verfügung zu stellen. Auch diese Aktion stand unter Leitung des Bruders Expräsidenten Dr. Fuchs, welcher damit vielfacher Not abgeholfen hat. Gleichzeitig wurde über Anregung des Bruders Sigmund Czuczka, durch seine hochherzige Spende und den sonstigen Beiträgen der Brüder, ein Heimkehrerfond gebildet, welcher den Zweck hatte, den aus dem Kriege zurückgekehrten jüdischen Gewerbetreibenden Mittel zur Wiederrichtung ihrer Existenz, resp. zur Neugründung eines Erwerbes durch unverzinsliche Darlehen oder Spenden zu bieten und hat auch dieser Fond im Betrage von vielen tausend Kronen seinen wohltätigen Zweck erfüllt.

Neben diesen humanitären Einrichtungen, welche zumeist über Anregung der hiesigen Brüder und Mitunterstützung wohlhabender Glaubensgenossen noch heute ihre segensreiche Tätigkeit entfalten, haben sich die hiesigen Brüder auch, den übernommenen Pflichten entsprechend, mit der Förderung von Wissenschaft und Kunst auf allen Gebieten betätigt. Bei den alle vierzehn Tage abgehaltenen lokalen Zusammenkünften der hiesigen Brüder wurden wissenschaftliche Themen behandelt und durch auswärtige Fachmänner zeitweise Vorträge abgehalten, an denen auch die Angehörigen der Brüder regen Anteil nahmen.

Zur Förderung des Schulwesens hat eine Reihe von Brüdern durch Anregung der Gründung neuer höherer Schulen wertvolle Dienste geleistet. So wurde vor mehr als 20 Jahren über Anregung des Bruders Expr. Dr. Hilf ein Verein zur Errichtung eines Gymnasiums gebildet, welcher die Organisation dieser stets wachsenden Anstalt und deren Übernahme durch die Stadtgemeinde M.-Ostrau und später durch den Staat durchführte. Diese Anstalt hat der gesamten Bevölkerung die Gelegenheit zum klassischen Studium geboten. Von demselben Bruder wurde, im Einvernehmen mit Bruder Expr. Schulrat Schwarz, die erste höhere Lehreranstalt für Mädchenfortbildung, das Mädchenlyzeum gegründet und vom letzteren durch zwanzig Jahre geleitet und zu einer der bestbesuchtesten und erfolgreichsten Anstalten dieser Art entwickelt. Das Mädchenlyzeum wurde später in ein Mädchenreform-Realgymnasium umgewandelt und erhält seitens der Stadt und dem Staate die nötigen Mittel zur dauernden Erhaltung zugewiesen.

Eine weitere, sehr dringende Schöpfung zur Fortbildung auf gewerblichem Gebiete war die von Bruder Expr. Dr. Hilf, Bruder Expr. Schulrat Schwarz und Bruder Dr. Böhm angeregte Gründung einer jüdischen Fachschule für Metallgewerbe, welche sich gleichfalls durch eine Reihe von Jahren bestens entwickelt hat und bisher von der Kultusgemeinde erhalten wurde, welche das Erfordernis von jährlich Kč 108.790.—

aus Eigenem deckte, die Verwaltung jedoch einem zu diesem Zwecke neu gegründeten Vereine übergab, welcher unter Leitung des Bruders Dr. Böhm steht.

So haben die hiesigen Brüder auch auf diesem Gebiete der Kulturförderung, nicht nur für die jüdischen Glaubensgenossen, sondern auch für die ganze Bevölkerung der Stadt und Umgebung wertvolle Anregungen gegeben und dem Bildungsbedürfnis und der Ausbildung der Jugend, ohne Unterschied der Konfession, eine Reihe von neuen Heimstätten geschaffen, welche einen dauernden Bestand und wertvolle Ergebnisse erwarten lassen.

Die Brüder, welche nunmehr zur Gründung einer eigenen Arbeitsstätte zusammentraten, können mit voller Befriedigung auf ihre bisherige Arbeit blicken und mit noch größerer Hoffnung auf die weitere Tätigkeit, welche das hiesige große Arbeitsgebiet erfordert. Es sind außer dem Ausbau der Wohltätigkeits- und Fürsorgeinstitutionen noch vielfach Aufgaben zu lösen. Zunächst wird der Fortbildung, namentlich der unbemittelten Kreise der jüdischen Bevölkerung, welche häufig mit geringen Kulturbedürfnissen aus dem Osten einwandern, Gelegenheit geboten werden müssen, ihr Wissen zu bereichern und durch anregende Versammlungen Geselligkeit im besten Sinne zu pflegen. Es wird die Gründung eines Fortbildungsvereines zu den nächsten Aufgaben der neuen Loge gehören, ebenso wird die Beratung der jüdischen Bevölkerung in Rechts- und Fürsorgeangelegenheiten, sowie bezüglich der Berufswahl der Kinder, eine dankbare und wichtige Aufgabe bleiben. Daß diese noch zu lösenden Aufgaben eine erfolgreiche und gedeihliche Lösung finden, dafür bürgt der bisherige Arbeitseifer der hiesigen Brüder und die Heranziehung neuer, dem Wesen unseres Ordens nahestehender Persönlichkeiten, denen die neue Loge Mittelpunkt bilden soll.

Bericht über die Tagung der Grossloge des VIII. Distriktes.

Erstattet von dem als Delegierten unseres Distriktes entsendeten Br. Expr. Dir. Siegfried Lederer (Union).

Es waren in Vertretung von 91 Logen des deutschen Distriktes über 200 Expräsidenten und Repräsentanten anwesend, von auswärtigen Gästen ein Vertreter der beiden Schweizer Logen, welche jetzt direkt dem h. w. Exekutiv-Komitee in Chicago unterstehen und der Vertreter unseres Distriktes. Der Vertreter der Schweizer Logen berichtete, daß die Gründung von Logen in der Westschweiz, vor allem in Genf in Angriff genommen wird. Beiden Delegierten wurde ein herzlicher Empfang und eine Ansprache zuteil, worin insbesondere die Dankbarkeit für die deutschen Brüdern gewährte Hilfe in der Nachkriegszeit beredten Ausdruck fand. Es bot sich Gelegenheit, für die warme Begrüßung in entsprechender Form zu danken, sowohl in der Sitzung, wie auch bei dem anschließenden Brudermahl.

Br. Großpräsident Timendorfer eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Bericht, wonach der Distrikt jetzt nach Auflösung von 11 Logen im Osten und Eröffnung von 18 neuen Arbeitsstätten im Ganzen deren 91 mit 14500 Br. zählt. Die zwei größten Berliner Logen zählen 804, bezw. 805 Mitglieder. Die Neuwahl des Generalkomitees erfolgte nach dem Vorschlage des Wahlkomitees: es wurde Br. Bäck, einstimmig zum Großpräsidenten gewählt. Br. Timendorfer wurde unter allgemeinem Beifall als Ehrengroßpräsident in das Gen. Kom. berufen. In den Ansprachen der Br. Timendorfer und Bäck, ebenso in den dann folgenden Referaten über „die Aufgaben der Logen in sittlichen und kultureller Beziehung" kam das hohe geistige und kulturelle Niveau der deutschen Logen voll zur Geltung. Hat auch die Diskussion über ein so allgemeines Thema naturgemäß keine konkreten, greifbaren Ergebnisse, so eröffnet sie dafür einen Einblick in die Denkungsart der führenden Brüder; man lernt den Geist kennen, der sich den Körper der Logen baut. Es wurde betont, daß sich die wichtigste Aufbauarbeit an den Brüdern selbst vollziehen müsse, sozusazen in der inneren Mission. Vielleicht ist dafür symptomatisch, daß die jüngste, die siebente Berliner Loge nur 36 Mitglieder zählt.

In Bezug auf die Freimaurer-Frage wurde der Bericht der Brüder, die auch Freimaurer sind, zur Kenntnis genommen. Der Antrag einzelner maurerischer Großlogen, Mitglieder des B. B. nicht aufzunehmen, sei damit motiviert worden, daß eine Zerplitterung der Interessen nicht erwünscht sei. Unsere Brüder haben eine Abänderung in dem Sinne erreicht, daß in den Freimaurer Orden überhaupt Angehörige anderer, ähnlich gearteter Vereinigungen keinen Zutritt finden sollen, z. B. Odd fellows. Da solcherart die konfessionelle Tendenz ausgeschieden war, erklärten sich unsere B. B. damit einverstanden.

Die Ritualfragen wurden in zwei glänzenden Referaten von Br. Maxim. Stein und Br. Merzbacher (Frankfurt a. M.) erörtert und in ähnlicher Weise beurteilt, wie bei der Zusammenkunft der europäischen Großpräsidenten in Karlsbad. Der Entwurf Ehrmann wurde vom Referenten nicht gutgeheißen, da er dem amerikanischen Vorschlag zuviel konzediert. Der Entwurf wurde dem bei der Großloge bestehenden Komitee für die Ausarbeitung eines abgeänderten Rituales zugewiesen. Dieses Komitee wird — wie wir nachträglich erfahren — mit seinen Arbeiten erst dann beginnen, bis ihm auch das Korreferat des X. Distriktes (Expräs. Dr. Groß) vorliegen wird.

Es wurde weiters hervorgehoben, daß Frauen in den deutschen Logen in die Kommissionen gewählt und auch zu Diskussionen in den (offenen) Logen herangezogen werden.

Jugendvereine neutraler Verfassung können von den einzelnen, Logen gefördert werden. Dafür sprachen sich auch die Zionisten aus ohne Vorbehalt, wenn auch vielleicht ein bischen ironisch, im Vertrauen darauf, daß ihre Jugendvereine trotzdem weiterexistieren können. Ein Gegensatz in der Auffassung der Logentendenzen kam aber durchaus nicht zur Geltung.

Der Antrag betr. Änderung jüdischer Namen gab wohl zu einer langwierigen Aussprache Anlaß, wurde aber dann dem Geschäftsausschusse zu weiterer Behandlung zugewiesen.

Eine sehr ausführliche Aussprache gab es über die Organisation und Funktion der Logenverbände, angeregt durch die Frankfurter Logen, bezw. den Hessischen Verband. Wenn sie auch unseren Interesse ferner liegt, ist sie doch von Wichtigkeit für die Gesamt-Organisation des Ordens. Wo die Großloge nur alle vier Jahre zusammentritt, mit einigen hundert Mitgliedern ein förmliches Parlament bildet und schließlich ihre Aufgaben und Leistungen über ein so ungeheueres Territorium erstrecken soll, ist ein Zusammenschluß der geographisch oder kulturell zusammenhängenden Logen von selbst gegeben. Seine Form kann er allerdings weniger in akademischen Beratungen als in den Bedürfnissen der Logenarbeit — sozusagen organisch, durch Ausbildung und Anpassung — finden.

Aus der Tagung des Generalkomitees der Grossloge VII. (Polen) in Krakau.

26. Oktober 1924.

Der Tagung wohnten neben 10 Mitgliedern des Generalkomitees 7 Expräsidenten und Präsidenten als Gäste bei.

Den Vorsitz führte der Großpräsident Dr. Leon Ader.

Aus dessen Berichte wäre hervorzuheben, daß der Distrikt dermalen 7 Logen (Bielitz, Krakau, Lemberg, Warschau, Posen, Lissa, Przemysl mit 663 Mitgliedern zählt. Die Logen in Kattowitz und Königshütte stehen außerhalb des Verbandes. Die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung sowie die Herausgabe eines Adreßbuches sind in Vorbereitung. Der Distrikt XIII hat beim Exekutiv-Komitee die Gründung von Logen in Frankreich und Italien angeregt. Im Lande selbst ist die Gründung neuer Logen in Drohobycz, Stanislav, Bialystok, Częstochowa und Lódž in Vorbereitung, die aufgelösten Logen in Bromberg und Thorn sollen wieder ins Leben gerufen werden.

Die Beschlüsse der Großpräsidententagung in Karlsbad wurden vollinhaltlich angenommen.

Der Finanzbericht weist ein Jahreserfordernis von zl. 8.440 (etwa Kč 47.000), der Großlogenbeitrag wurde mit 12 zl. d. i. Kč 78 jährlich festgesetzt.

In Angelegenheit der Unterstützung der Bestrebungen zur Gründung der jüdischen Universität in Jerusalem wurde beschlossen allen Logen die Förderung dieser Aufgabe und den Beitritt zum Vereine der Freunde der Universität in Jerusalem (Sitz Warschau) zu empfehlen. Die Großloge selbst tritt gleichfalls als Mitglied bei.

Von der Gründung einer Zeitschrift wurde Umgang genommen, man will sich auf die periodische Versendung vervielfältigter Berichte beschränken.

Bezüglich der Obsorge für jüdische Witwen und Waisen wurde beschlossen, bei jeder Loge hiefür besondere Komitees zu wählen, welche dem sozialen Komitee der Großloge, in welches vier Brüder gewählt wurden, unterstehen werden.

Die Angelegenheit der Gründung eines Arbeitsvermittlungsbureaus für die jüdische Intelligenz, wurde dem Geschäftsausschusse zur Beschlußfassung zugewiesen.

Das Adreßbuch soll nach dem Stande vom 1. Juli 1924 herausgegeben werden.

Unter anderem wurde überdies die Errichtung von Bibliotheken bei den einzelnen Logen, die Abhaltung von Vorträgen für das weitere Publikum und die Fördernug der Kenntnis der hebräischen Sprache unter den Logenmitgliedern beschlossen.

Der 1. Logentag des XI. Distriktes.

Am 15. und 16. Juni 1924 fand in Czernowitz über Anregung der Loge „Orient" ein Brudertag statt, über dessen Verhandlungen ein gedruckter Bericht ausgegeben wurde, der 90 Seiten umfaßt.

Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte:

1. Wie vertiefen wir das Verhältnis der Logen des Distriktes zu einander?
2. Das neue Rituale.
3. Gedanken über Arbeit und Leben in der Loge und
4. die Stellungnahme des Ordens zu den großen Fragen, die das Judentum gegenwärtig bewegen.

Bei dem Logentage waren die Distriktslogen „Nona Fraternitate" und „Lumira" in Bukarest, „Bien" in Galatz, „Progresul" in Raman, „Menorah" in Piatra, „Neamt Sawoil" in Jassy und die Loge „Solidaritas" in Krakau durch Delegierte vertreten.

Zu den einzelnen Punkten entwickelte sich eine rege Debatte, aus der Folgendes angeführt sei:

Zu Punkt 1 wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möge für die Einigkeit der Juden im Lande gewirkt und die Tätigkeit des Ordens auch auf jene Gebiete (Siebenbürgen, Banat, Bessarabien) ausgedehnt werden, in denen sich bisher keine Logen befinden. Unter den bestehenden Logen möge durch Austausch aller für die eigenen Brüder bestimmten Mitteilungen ein engerer Kontakt hergestellt, für sie eine einheitliche Geschäftsordnung und periodische Zeitschrift eingeführt und ein gemeinsames Adreßbuch herausgegeben werden. Der Logentag wurde als ständige Institution erklärt.

Zu Punkt 2 kam seitens der Vertreter aus allen Teilen Rumäniens die Überzeugung zum Ausdruck, daß das amerikanische Rituale für den IX. Distrikt nicht anwendbar sei; die hiefür vorgebrachten Gründe decken sich mit denen, welche bei der Tagung der Großpräsidenten in Karlsbad (25. August) und unseres Generalkomitees (1. und 2. November) vorgebracht wurden. Der einstimmige Beschluß lautete auf Ablehnung des amerikanischen Rituale.

Zu Punkt 3 entrollte der Referent Br. Vizepräsident Karl Klüger ein treffendes Bild unserer Ziele und entwickelte in übersichtlicher und vom tiefen Verständnisse zeugender Weise deren praktische Durchführung in der Loge.

Der Punkt 4, der gleichfalls durch ein Referat des Br. Vizepräsidenten Klüger eingeleitet wurde, beinhaltete im Wesen die Frage der Einstellung der Logen zum Zionismus. Neben dem Referenten sprach sich ein großer Teil der Redner für die Aufnahme des Zionismus in das Ordensprogramm aus, ein anderer brachte gewichtige Bedenken vor.

Der Vorsitzende Präsident Br. Flaminger (Orient-Loge) lehnte es jedoch ab, die vom Referenten vorgeschlagene Resolution, welche die Förderung des jüdischen Nationalismus und Verbreitung des Zionismus in den Wirkungskreis der Logen einbezogen wissen wollte, zur Abstimmung zu bringen. Er begründete dies damit, daß für ihn die Direktiven des Exekutivkomitees maßgebend seien und daß er daher insolange eine Beschlußfassung darüber, es habe der Distrikt IX den Zionismus in sein Programm aufzunehmen, nicht zulassen könne, als dies nicht die Ordensleitung anordne. Er verdolmetschte jedoch den allgemeinen Wunsch, zum Wiederaufbau Palästinas beizutragen.

Die Tagung zeigt das dankenswerte Bestreben der Loge „Orient" in Czernowitz, all das, was sie im vormaligen österreichischen Distrikt erfahren, den alten Logen des IX. Distriktes zu vermitteln und dadurch nicht nur einen festen Zusammenhang innerhalb der eigenen Großloge herzustellen, sondern auch eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit den übrigen westeuropäischen Distrikten zu gewährleisten.

Zur Herausgabe einer neuen Geschäftsordnung der Großloge.

Von Dr. Emil Wiesmeyer.

Schon seit langem machte sich innerhalb unseres Distriktes der Mangel einer entsprechenden Geschäftsordnung fühlbar, da die vom österreichischen Distrikte übernommene sich als unvollständig erwies und vielfach auch nicht mehr im Einklange war mit der durch die geänderten Verhältnisse hervorgerufenen Praxis.

Bei Beginn der Vorarbeiten bestand Unklarheit darüber, ob man sich mit Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen der Statuten begnügen oder eine systematische Geschäftsordnung ausarbeiten solle, ferner ob man diese mehr allgemein halten oder bis ins Detail ausarbeiten solle, weil hiedurch die Bewegungsfreiheit innerhalb der Großloge in ungünstiger Weise beeinflußt werden könnte. Gegenüber diesem Bedenken gewann doch nur die Anschauung die Oberhand, daß es wünschenswert sei, all das zusammenzufassen, was die Tradition geschaffen und was die Konstitution vorschreibt und dies umsomehr, weil allfällige spätere Abänderungen leicht bewerkstelligt werden können. So entstand denn auf Grund vielstündiger Beratungen des Gesetzeskomitees eine systematisch detaillierte Geschäftsordnung, welche in der Tagung des Generalkomitees am 3. November nach eingehender Besprechung der ganzen Materie ihre endgültige Fassung erhielt.

Die Geschäftsordnung, welche im Ganzen 58 Paragraphe umfaßt, zerfällt in vier Teile; der 1. Teil handelt von den Mitgliedern der Großloge, und den Logen, der 2. von deren Organen, der 3. behandelt die Brudertage, der 4. die Zeitschrift.

Der 1. Teil ist gegliedert in die Vorschriften über die Aufnahme von Mitgliedern und über die Rechte und Pflichten der Logen. In dem Absatz über die Aufnahme von Mitgliedern ist der bei der Gründung von Logen zu beobachtende Vorgang festgelegt. Hervorgehoben sei hieraus, daß Voraussetzung für die Erteilung eines Freibriefes die vollzogene Aufnahme von 10 Kandidaten sein soll. Diese Anzahl erhöht sich auf 20, wenn sich in dem betreffenden Orte bereits eine Loge befindet. Das Generalkomitee hat das Recht, einzelne Kandidaten als Freibriefbrüder abzulehnen. Bezüglich des Übertrittes in die neue Loge soll der Grundsatz gelten, daß bei Ausstellung einer Abgangskarte alle Rechte und Pflichten des Bruders gegenüber der Mutterloge mit der Installation der neuen Loge erlöschen; sonst gilt als Grundsatz, daß der Freibriefbruder sich nach Ablauf eines Jahres entscheiden muß, welcher der beiden Logen er angehören will. In der Zwischenzeit hat er materielle Rechte und Pflichten nur gegenüber der Mutterloge.

Die Vorschriften über Rechte der Logen gegenüber der Großloge enthalten die Bestimmungen über materielle Förderung, Installation der Beamten, Beistellung von Behelfen, Mitgliedszertifikate und Abgangskarten. Als Neuerung wurde beschlossen, daß die Mitgliedszertifikate die Photographie des Inhabers zu tragen haben.

Der Abschnitt über die Pflichten der Logen behandelt einerseits die materielle Beitragsleistung, andererseits die regelmäßigen Berichte und fallweise Anzeigen und legt jene Beschlüsse fest, welche der Genehmigung der Großloge unterliegen. Dieser Abschnitt wurde bereits den Logen intimiert und wird insbesondere den protokollierenden Sekretären zu eingehenden Studium empfohlen.

Der 2. Teil behandelt die Vorschriften über die Beamten, die Großlogentagung, das Generalkomitee sonstige Komitees und die Grundsätze über Reiseauslagen.

Die Vorschriften über die Beamten umschreiben genau den Wirkungskreis des Großpräsidenten, der Großvizepräsidenten, des Großsekretärs und des Großschatzmeisters. Von der Schaffung eines besonderen Prager Geschäftsausschusses wurde Umgang genommen, jedoch dem Großpräsidenten das Recht eingeräumt, einzelne Mitglieder des Generalkomitees zwecks persönlicher Informationen zu Beratungen einzuberufen.

Einschneidende Änderungen enthalten die Bestimmungen über die Großlogentagung, denen 14 Paragraphe gewidmet sind.

Jeder Expräsident kann nunmehr (auch wenn er nicht Repräsentant ist), zum Beamten oder in das Generalkomitee gewählt werden. Die Ausstellung besonderer Legitimationen für die Repräsentanten wurde als entbehrlich abgeschafft, an deren Stelle tritt die Mitteilung der Namen der entsandten Repräsentanten an die Großloge.

Zur Stellung von Anträgen sind sowohl die einzelnen Logen als auch alle Expräsidenten berechtigt.

Bei Bestellung von Korreferenten über Logenanträge ist dieser der antragstellenden Loge zu entnehmen.

Für die Tagung selbst sind detaillierte geschäftsordnungsmäßige Bestimmungen festgelegt ebenso für das Generalkomitee.

Den sonstigen Komitees wird der Wirkungskreis umschrieben und deren Mitgliederzahl neu geregelt; festgelegt ist, daß ihren Sitzungen regelmäßig der Großpräsident und Großsekretär beizuziehen ist.

Das Komitee für geistige Interesse wird fortan aus 8 Mitgliedern bestehen; von wichtigen Sitzungen sind die Logen zu verständigen, um ihre korrespondierenden Mitglieder hiezu entsenden zu können. Die Zahl der Mitglieder des Gesetzeskomitees beträgt 6, dem Finanzkomitee gehören nebst dem Schatzmeister 4 Mitglieder an.

Regelmäßig zu ernennen ist das Redaktionskomitee, für welches 4—6 Mitglieder vorgesehen sind.

Dem Großpräsidenten wird das Recht eingeräumt, Komiteebeschlüsse, gegen deren Durchführung er Bedenken hat, zu sistieren und hierüber die Entscheidung der Großloge oder des Generalkomitees einzuholen.

Bezüglich der Reiseauslagen ist genau festgesetzt, wann und in welcher Höhe sie gebühren. Den Logen ist die Verpflichtung auferlegt, für die Entsendung der Repräsentanten zur Großlogentagung aufzukommen, insoferne diese nicht Mitglieder des Generalkomitees sind.

Der 3. Teil faßt jene Bestimmungen zusammen, welche sich gewohnheitsgemäß für die Brudertage herausgebildet haben.

Er setzt fest, daß Brudertage in der Regel jedes 2. Jahr zu veranstalten sind und daß zu ihnen die Brüder samt ihren Familienangehörigen Zutritt haben. Die Festsetzung der Tagesordnung, des Vorsitzenden und der Referenten ist dem Generalkomitee vorbehalten.

Die Loge, in deren Bereich der Brudertag abgehalten wird, sorgt für den geselligen Teil der Veranstaltungen, dessen Kosten sie trägt.

Im 4. Teile sind grundsätzliche Bestimmungen bezüglich der Großlogenzeitschrift niedergelegt. Festgesetzt ist, daß der verantwortliche Redakteur vom Generalkomitee bestellt wird.

Dem Redaktionskomitee obliegt die Entscheidung darüber, welche Artikel von der Aufnahme auszuschließen sind, die Zensurierung aller Artikel mit Ausnahme der Mitteilungen der Großloge, die Antragstellung über die Entlohnung der veröffentlichten Artikel und die Erstattung von Gutachten über die Ausgestaltung der Zeitschrift.

Die Abonnementgebühr wird alljährlich festgestellt, den neueintretenden Brüdern werden die im Laufe des Jahres erschienenen Hefte nachgeliefert. Unentgeltlich abgegeben werden: je ein Exemplar an das Exekutivkomitee, an jede Distriktsloge und an jede der europäischen Großlogen; ferner Tauschexemplare an Redaktionen von B. B. Zeitschriften. Gegenwärtig beträgt die Jahresbezugsgebühr fürs Inland Kč 20.—, fürs Ausland Kč 30.—.

Die vorangeführten Bestimmungen decken sich nicht in allen Punkten mit den einschlägigen Vorschriften der Statuten; es ist beabsichtigt, der nächsten Großlogentagung die hiernach erforderlichen Statutenänderungen vorzuschlagen.

Eine Schule nach preussischer Art — in Palästina.

Von Bruder Professor Gustav Flusser (Bohemia).

Bruder Artur Biram der w. Haifa-Loge in Palästina — jetzt Direktor der ersten Realschule im neuen Judenland — war 12 Jahre lang königlich preußischer Gymnasial-Oberlehrer. Er ist heute noch nach fast zehnjährigem Aufenthalt in Palästina äußerlich und innerlich der stramme Preuße geblieben, vom Scheitel bis zur Sohle. Seine Ansichten, selbst über pädagogisch-didaktische Fragen, verraten den norddeutschen Studienrat, die Organisation des von ihm geschaffenen Schulwerkes zeigt den modernen, technisch geschulten Berliner. Und so ist auch die „Beth-Sefer Reali Ibri" eine preußische Schule — mit hebräischer Unterrichtssprache, in ihrer ganzen Aufmachung, in jedem einzelnen Detail, mit allen Vorzügen aber auch mit allen Mängeln eines deutschen

Schulwerkes. Die Mängel dieser Schule decken sich mit den auffallendsten Nachteilen der Schulen dieser Art in Deutschland: sie hat kein einheitliches Lehrziel, eine ganz unklare Lehrmethode und einen kaum zu bewältigenden Lehrplan.

Vor einigen Wochen hat Bruder Biram seine alte Heimat besucht und bei dieser Gelegenheit in einer gemeinsamen Sitzung aller Berliner Logen über das von ihm geschaffene Werk berichtet und seine Zukunftspläne vorgelegt. Auf der Durchreises hielt er sich einige Tage in Prag auf. Unsere Jugendvereinigung — der Herderverein — benützte die willkommene Gelegenheit Birams Prager Aufenthaltes zur Veranstaltung eines „Biram-Abends" und so entwickelte am 4. November dieses Jahres Bruder Biram im Hause der Prager Logen sein Programm.

Wenn ich es versuchen will, an dieser Stelle aus seinen Darlegungen das Wesentlichste den Brüdern unseres Distriktes mitzuteilen, so geschieht es namentlich deshalb, um das von den meisten Logen behandelte und auch in dieser Zeitschrift von den Brüdern Inspektor Edelstein s. A. der würdigen Praga und Expräsidenten Dir. Lederer der würdigen Union erörterte Problem der Berufsumschichtung von einer neuen Seite zu beleuchten. Die von Br. Biram gegründete Schule ist — wie bereits erwähnt — auf moderner Grundlage nach westeuropäischem Muster aufgebaut. Ihre Ergebnisse und Erfahrungen können auch für unsere Verhältnisse von Nutzen sein.

Die hebräische Realschule in Haifa ist eine Arbeitsschule. Im Vordergrunde des Unterrichtes steht die Selbstarbeit der Schüler, vorwiegend mit der Hand; nicht nur in den Lehrfächern sondern auch in der Werkstatt. Und diese ist überhaupt nötig, sollen die jungen Menschen — und diese Forderung gilt ebenso für Palästina wie für unsere Verhältnisse im westlichen Europa — von unten an in das Ethos und die Mentalität eines arbeitenden Volkes eingeführt werden und in diesem aufgehen. Aus der Schule wird die Arbeitsschule und aus dieser die arbeitende Schule.

Jedes Kind, gleichviel was es werden will, muß sechs bis acht Wochenstunden in Werkstatt und Arbeitsraum arbeiten. Das gilt auch für die, die sich zur Universität und für die der Schule angegliederte Handelsabteilung vorbereiten. Diejenigen, die zum Technikum übergehen sollen, müssen darüber hinaus noch ein größeres Quantum Arbeitsvorbereitung leisten.

Die Schule besitzt in den drei Abteilungen des eigentlichen realistischen Lehrgangs schon zwei Klassen, welche Berufsvorbereitung enthalten, also auf Produktion eingestellt sind.

In zwei weiteren Abteilungen will sie reine Produktionsschule sein. Ihre Handwerkerabteilung für Knaben von 14 bis 17 Jahren soll den intelligenten jüdischen Qualitätshandwerker erziehen. Tüchtige Absolventen dieser Abteilung werden durch einen speziellen kurzen Vorbereitungskurs von einigen Monaten den Weg zum Technikum finden, und das wird erst den rechten tüchtigen praktischen Ingenieur geben.

Für das Mädchen besteht eine eigene entsprechende Abteilung. Haushaltungsarbeit, die durch praktische Betätigung im Internat erlernt wird, Geflügelzucht, Gemüsebau, Gartenbau, Säuglings- und Kranken-

pflege werden neben entsprechenden theoretischen Lehrfächern systematisch unterrichtet. So wird Palästina die tüchtige Hausfrau bekommen und die landwirtschaftlichen Betriebe die vielseitig ausgebildete Helferin. Ökonomie ist einer der wichtigsten Produktionsfaktoren.

Aus diesem Grunde will die Schule schon in den nächsten Monaten eine landwirtschaftliche Abteilung angliedern. Die soviel erstrebte Berufsumschichtung wird erst so ganz zur Frage einer verständigen Schulorganisation. „Viele jüdische Menschen aus Palästina selbst und dem großen Menschenarsenal im Osten Europas werden auf diesem Wege den Übergang zur Produktion vollziehen," ist die von Biram aufgestellte Prognose.

Wenn auch die Schule im allgemeinen, eine Arbeits- und Produktionsschule im besondern, an den Qualitäten des ihr anvertrauten Kindes viel beeinflußen kann, entscheidend für die Berufsumschichtung ist meines Erachtens doch der gegebene Unterbau; denn die Produktionseignung des Menschen ruht nicht so sehr in der schulmäßigen Vorbereitung wie im Arbeitscharakter. Besitzt ihn der Jude in hervorragenden Maße? Oder besitzt er ihn mehr dort, wo er nicht unter dem Drucke des Rentabilitätszwanges einer stark konkurrierenden Wirtschaft steht? Die Erfahrungen mit jüdischen Schülern an gewerblichen Fachschulen scheinen die erste Frage zu verneinen; die hebräische Realschule in Haifa bejaht dagegen durch ihren Begründer und Leiter mit Entschiedenheit die zweite Frage. Als ihr Hauptpostulat stellt sie die Forderung auf, ihrem Menschenmaterial die unbedingt zuverlässige Arbeitsgesinnung zu geben. Und auf die kommt es an.

Personalnachrichten.

Sterbefälle:

Br. Gustav Elsner, gest. am 17. November 1924, geb. in Lundenburg im J. 1848, eingetr. i. d. w. „Moravia" am 10. Feber 1906.

Br. Ing. Max Ehrmann, gest. am 21. November 1924, geb. in K. Weinberge im J. 1888, eingetr. i. d. w. „Bohemia" am 15. Oktober 1921.

Br. MUDr. Josef Theimer, gest. am 6. Dezember 1924, geb. in Ráby im J. 1857, eingetr. i. d. w. „Union" am 1. Feber 1903.

B. Expräs. Berthold Winterberg, gest. am 10. Dezember 1924, geb. am 8. April 1845 in Jungbunzlau, eingetr. i. d. w. „Bohemia" am 3. März 1894 und als Freibriefbruder am 12. Sept. 1894 i. d. w. „Philanthropia",

Br. Josef Eckstein, geboren am 14. März 1849 in Dneschitz b. Přestitz, gest. am 14. Dezember 1924, eingetr. i. d. w. „Union" am 15. März 1893,

Neueinführungen:

In die w. „Allianz" wurden am 1. November folgende Brüder eingeführt:

Siegfried Fleischer, Kaufmann, B. Budweis,

Dr. Emil Flußer, Kinderarzt, B. Budweis,

Josef Kollmann, Optiker, B. Budweis,

Hugo Reitler, Fabrikant, B. Budweis,

Rudolf Heller, Kaufmann, Frauenberg.

In die w. „Ostravia" wurden am 7. Dezember folgende Brüder eingeführt:

Alfred Knöpfelmacher, Stationsvorstand, M. Ostrau,

Dr. Jakob Himmelblau, Stadtarzt, M. Ostrau.

Adreßänderung:

Dr. Adolf Graf früher Karlsbad, jetzt Kr. Vinohrady, Legerova 20.

Ing. Ernst Kohn, Pilsen, wohnt jetzt Prokopova 21.

Übertreten:

sind zur neugegründeten Loge „Fides“:

aus der w. „Eintracht“ Br. Alexander Gestettner, Kaufmann in Bratislava;

aus der w. „Wien“ die Br. Josef Fischer sr. Fabrikant, Dr. Ludwig Baracs, Advokat, Emil Popper, Privatier, Markus Frankl, Fabrikant, Julius Fuchs, Gutsbesitzer, Albert Gestettner, Gen. Direktor, Dyonis Trebitsch, Privatier, Dr. Ernst Fischer, Fabrikant, Alexander Neurath, Kaufmann, Adalbert Forbáth, Gen. Direktor, Gabriel Grünwald, Industrieller, Egen Bondy, Gen. Direktor, Dr. Theodor Ruhig, Arzt, Josef Fischer jr., Kaufmann, Dr. Franz Öhler, Arzt, Eduard Ehrenwald, Industrieller, Dr. Koloman Dezsö, Advokat, Dr. Ignaz Hübsch, Advokat, alle in Bratislava, Oskar Pfeffer, Direktor, Dioseg, Samuel Diamant, Fabrikant, Trnava;

aus der w. „Praga“: Br. Oskar Böhm, Ingenieur, Bratislava;

aus der w. „Silesia“: Br. Isidor Knöpfmacher, Direktor, Bratislava;

aus der w. „Moravia“ die Br. Josef Müller, Brauereibesitzer, Hlohovec und Dr. Alexander Weisz, Advokat, Trenčin.

Weiter sind folgende Brüder aus der w. „Silesia“ zur neugegründeten Loge „Ostravia“ übertreten:

Dr. Alois Hilf, Alois Schwarz, Schulrat, Dr. Hermann Fuchs, Dr. Bernhard Brenner, Arzt, Dr. Max Böhm, Industrieller, Josef Spitzer, Industrieller, Dr. Salomon Kulka, Advokat, Maximilian Krasny, Kaufmann, Eugen Noe, Baumeister, Dr. Julius Wechsberg, Arzt, Siegmund Czuczka, Bankdirektor, Bernhard Lindner, Oberrevisor i. R., Dr. Josef Reisz, Advokat, Rudolf Reisz, Bankdirektor, Dr. Heinrich Klein, Arzt, Rudolf Stern, Bankdirektor, Dr. Josef Rufeisen, Advokat, Dr. Max Beer, Advokat, Dr. Theodor Schneider, Arzt, Leopold Löwy, Kaufmann, Dr. Ernst Mendl, Advokat, Dr. Julius Knöpfelmacher, Oberfinanzrat i. R., Egon, Ederer, Bankdirektor, Erwin Zweigental, Bankdirektor, Dr. Josef Berger, Prokurist, Dr. Wilhelm Wagner, Oberlandesgerichtsrat i. R., alle in Mähr. Ostrau, dann Bernhard Teuzer, Kaufmann, Witkowitz, Alois Fleischner, Kaufmann und Ing. Viktor Spitzer, Fabrikant, in Přívoz und Alois Reik, Fabrikant in Friedek.

Ausgetreten:

Rudolf Wachtl aus d. w. „Veritas“ (mit Abgangskarte).

Alfred Korn, Redakt. aus der r. „Bohemia” (v. A.)

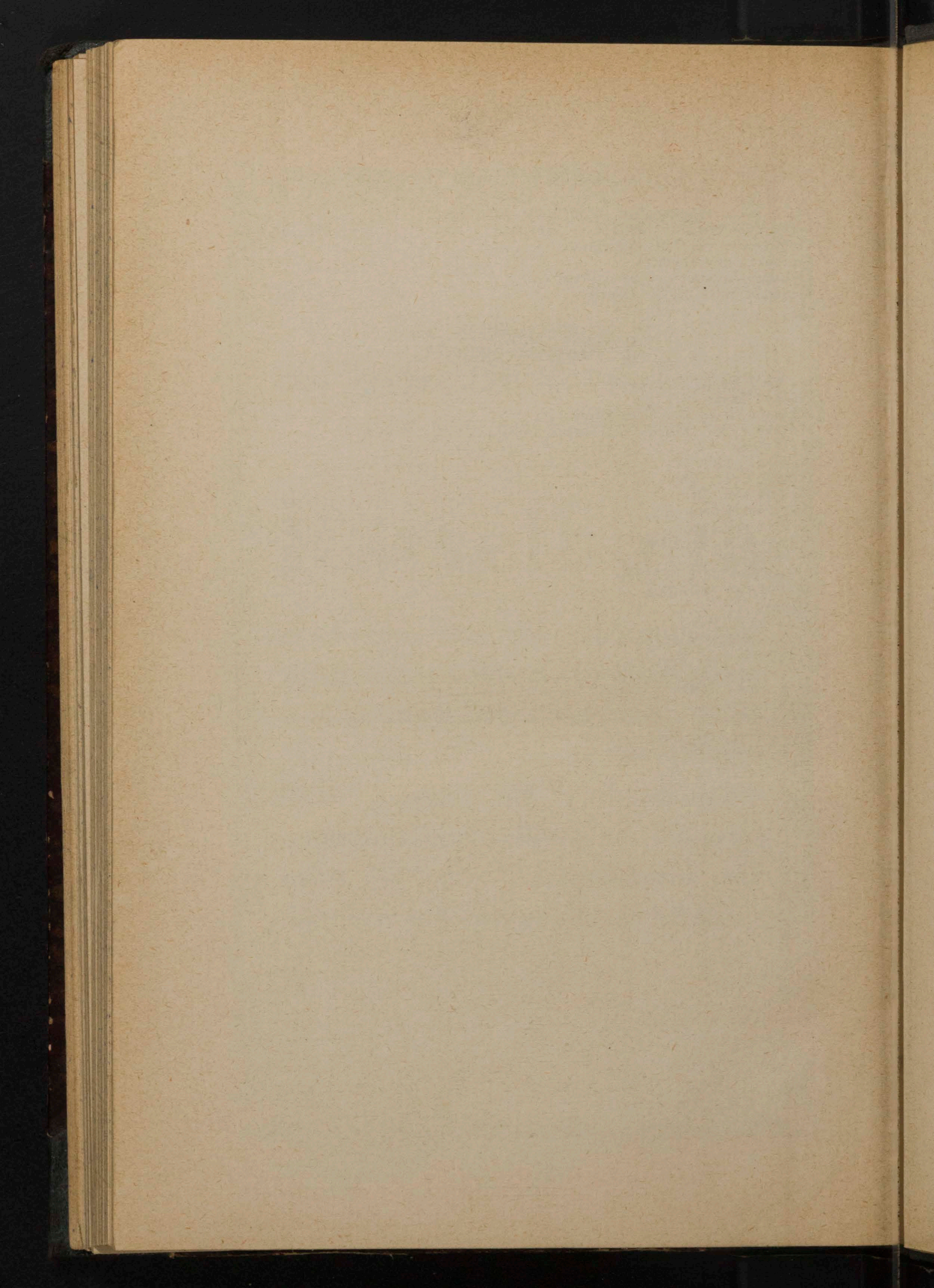
Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Emil Starkenstein, Prag II., Ječná 43.

Zur Erinnerung an
Br. Expr. Dr. Josef Bondy
wird anfangs Jänner ein

Rätselbuch

erscheinen, das die schönsten und geistreichsten Rätsel des Verstorbenen in einem Bande vereinigen wird. Das Buch wird von der w. »Praga« herausgegeben, die Vorbestellungen entgegennimmt. (Preis in Pappeinband Kč 30.—, Luxusausgabe auf Bütten u. in Leder gebunden Kč 80.—).

II. Namenregister.



INHALTSVERZEICHNIS.

I. Sachregister.

